

Verantwortl. Redakteur: R. D. Höhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Grohmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1.25, auf den deutschen Postanstalten 1.50; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Stettiner Zeitung.

Abnahme von Anzeigen Breiteit. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: M. Hoffe, Berlin & Vogler, G. C. Raabe, Smalldenbank, Berlin & Norddeutsche, Mar. G. Simon, Hamburg & T. Thüne, Halle a. S. J. A. P. Bied & Co., Gumburg & W. Witten, in Berlin: H. L. W. Dörmann & Fr. M. Behr, in Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

nehmen die Zwischenfälle bei der zweiten Beratung des Zolltarifs ihren Fortgang, auch gestern kam die Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages Kardorff nicht zu Ende. Es wurde zwar in späterer Stunde der Schluß dieser erneuten Debatte beantragt, aber die Sozialdemokraten brachten nach der sonderbaren neuesten Praxis noch einen Lauererorden dadurch zum Worte, daß sie über diesen Schlußantrag einfachen Uebergang zur Tagesordnung beantragten. Daß unmittelbar vor der Abstimmung über einen einzelnen Antrag — noch dazu über einen solchen rein geschäftlicher Natur — Uebergang zur Tagesordnung beantragt wird, ist ein neuer Unfug, der in der Geschäftsordnungsbestimmung über den einfachen Uebergang zur Tagesordnung keineswegs eine Stütze findet und nicht weiter von dem geduldeten Präsidium zugelassen werden sollte. Vom Abg. von Tiedemann wurde denn auch gegen die fernere Zulassung dieses Verfahrens Protest erhoben. Ein unerfreulicher Vorgang war es auch, daß bei einer namentlichen Abstimmung der Präsident Graf Vallestrom die Verkündung des Ergebnisses mit Unterbrechung der Sitzung aussetzte, bis die Abstimmung schriftlich fixirt war. Es geschah dies, weil der Abg. Singer Einspruch gegen das nach bloßer Festschreibung verfertigte Ergebnis anführte und war nach den bei einigen Abstimmungen vorgekommenen Zerwürfeln bezüglich der genauen Stimmzählen vielleicht nicht zu vermeiden, aber der Nutzen des sog. Antrags Anführer ist bei solcher Praxis illusorisch. — Am Schluß wurde dann noch einmal über die Zulässigkeit des „berichtigten Antrags Kardorff“ abgestimmt und diese ausgesprochen. Die Sozialdemokraten hatten schon den ersten Beschluß mit einer vom Abg. Singer verlesenen schweißigen Erklärung gegen die „Diktatur der Zollwächter“ beantwortet.

Vom czechischen Schulverein.

Man soll von Segner lernen. Und auf keinem Gebiete können wir Deutsche das mehr als auf dem der nationalen Propaganda. Nirgend sonst sind unsere Gegner uns so überlegen, wie hier. Am die wichtigste Aufgabe solcher nationalen Propaganda, die Pflege der Schule, herauszugreifen, so verleihe man, was das von deutscher Seite geschieht, etwa ein wenig, was hier die Czeden leisten. Der Unterschied ist so groß, daß diese ihre Schandende nicht unterdrücken können. Die beschämendste eben, wie das wichtigste magyarisch-slawonische Blatt, der „Pester Lloyd“, deutsch geschriebene Hauptzeitung der Czeden, die „Politik“ schreibt ausführlich der Errichtung des 20. Jahresberichtes des czechischen Schulvereins, der „Mladní Matice Stolka“ triumphiert: „Die „M. S.“ hat das Kunststück fertig gebracht, daß sie bezüglich der Einnahmen den deutschen Schulverein weit hinter sich gelassen hat. Und hinter dem Schulverein steht eine Nation von sechzig Millionen.“ Wenn man so sorgfältig rechnet, wie die Czeden das bei der Föhlung der Säppler ihrer Väter thun, kommen bekanntlich noch vier mehr Deutsche zusammen. Dadurch wird die Sache für uns aber nur beschämender. Unsere Gegner haben hier ein instinktives Föhlgefühl. Die „Politik“ stöht nicht, wie nationale Deutsche Wäler, auf Unverständnis oder gar Spott, wenn sie schreibt: „Die „Matice“ ist in gewisser Richtung eine Spurenlage, in welcher jeder Heller Taufende, wenn auch nicht den Einleger, so doch der Nation bringt.“ Und wie die Czeden ihr nationales Pflichtgefühl beftätigen, das lehren die weiteren Sätze: „An 8 Millionen hat das böhmische (gemeint ist das czechische) Volk für die „Matice“ gesammelt, an hundert Schulen errichtet und Tausende von Kindern gerettet.“ Was wird hier nicht alles der nationalen Propaganda dienlich gemacht. Bei Hochzeit und Leidenbegängnissen, bei Taufen und Gedenktagen, bei Gerichtsverhandlungen und Reichsfesten, bei Ausflügen und Jubiläums-

festen gedenkt man stets der „Matice“. Außerordentliche Summen fließen ihr beständig aus testamentarischen Vermächtnissen zu, und unter den Namen derer, die solche Vermächtnisse stifteten, befinden sich eine lange Reihe von deutschen Czeden gegenüber die entsprechenden der Deutschen mit Zahlen zu beleuchten. Man wie, sie stehen dagegen weit zurück schon ganz abfolut genommen, sie verschwinden dagegen, wenn man bedenkt, daß die Czeden mit sechs Millionen Menschen fast völlig auf Böhmen beschränkt sind, während das Deutschthum mit weit über 80 Millionen berufen ist zum Wettbewerb um den Vorrang in ganzen Welttheilen.

Russische Arbeiterunruhen.

In Nowosibirsk (Süd-Rußland) kam es bei der Unterdrückung eines Arbeiterstreiks zu blutigen Kämpfen. Am 17. November hatten bereits ungefähr 3000 Arbeiter der in Nowosibirsk am Don gelegenen Werkstätten der Wladikawkas-Eisenbahn die Arbeit eingestellt. Sie verlangten von der Eisenbahnverwaltung eine Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnerhöhung und Entlassung einiger Meister und erklärten zugleich, die Arbeit nur dann wieder aufzunehmen, wenn die genannten Forderungen erfüllt würden. Gleichseitig wurden diese Forderungen in Proklamationen verbreitet und darin zum Ausstand aufgerufen. In Folge dessen wurden am 21. November fünf Fabrikarbeiter festgenommen, bei denen man ebenfalls eine große Anzahl der Proklamationen vorfand. An den beiden folgenden Tagen fanden in der am Temerniki-Statthof von Nowosibirsk gelegenen Schlucht Arbeiterversammlungen statt. Die Eisenbahnbehörde setzte den Arbeitern als endgültigen Termin den 24. November fest und erklärte ihnen, daß sie entlassen würden, falls sie bis dahin die Arbeit nicht wieder aufnehmen könnten. An demselben Tage wurden sechs Nädelführer verhaftet. Um weitere Versammlungen zu verhindern, wurde in die genannte Schlucht eine Sotnie Kosaken gelegt. Trotzdem begannen am Morgen des 24. November in einer angrenzenden Schlucht unter starker Betheiligung Arbeiterversammlungen; den Aufforderungen der Polizei, auseinander zu gehen, wurde kein Gehör gegeben. Im Laufe des Tages vertriehen berittene Kosaken vergebens, die Ausständigen zu vertreiben; die Arbeiter empfangen die Kosaken mit einem Steinhaapel, wobei ein Offizier, neun Kosaken, letztere schwer, und ein Polizeiaufseher verwundet wurden. Die Arbeiter sammelten sich in kleinen Gruppen an und verübten Ausschreitungen gegen das Militär, obwohl der Kommandeur drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Als die Ausschreitungen ihren Höhepunkt erreichten, erhielt eine halbe Sotnie Kosaken zu Fuß den Befehl, zu feuern, worauf der Arbeiteraufstand sich löste und zwei Töde und neunzehn Verwundete auf dem Plage lieh. Von diesen Verwundeten sind zwei im Hospital gestorben. Der Ausstand der in der Nowosibirsk Werkstätten beschäftigten Arbeiter fand Widerhall bei den Arbeitern der Stationen Tscherepowet, die Arbeit am 28. November ein, verließen ihre Werkstätten und sammelten sich an. Der Haufe stellte, angeführt von Anführern aus Nowosibirsk, die gleichen Forderungen wie die Arbeiter in Nowosibirsk. Am 29. November wurde den Ausständigen vom Chef des kubanischen Gebietes persönlich erklärt, daß jede Ansammlung untersagt sei. Nachdem verammelten sich an folgenden Tage an 1000 Arbeiter, die ungeachtet wiederholter Ermahnungen nicht auseinandergegangen, dem Militär mit Steinwürfen begnügten, 12 Kosaken verwundeten und einen Offizier mit einem Beil die Hand durchhachten. Nach Eröffnung aller Mittel zur Veruligung der Menge sah sich der Kommandeur gezwungen, erst mit blanker Waffe vorzugehen und sodann Feuer zu geben, worauf der Aufstand einbrach und zwei Töde, sieben schwer- und zwölf leichtverletzte zurückließ, 102 Personen, die Widerstand leisteten, wurden aretirt. Ueber die Ursachen dieser Arbeiterbewegung ist eine besondere Untersuchung eingeleitet worden.

Studienreise durch Deutsch-Ostafrika.

(Nachdruck verboten.)
+ Aus Dar-es-Salaam, 5. November, schreibt unser ständiger Mitarbeiter: Der Geheimreisesrat Professor Engler, Direktor des königlichen botanischen Gartens zu Berlin, hat eben eine Studienreise durch Südostafrika und Ostafrika vollendet, bei welcher er dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat. Nachdem er von Kapstadt aus die Kapkolonie und das Gebiet der früheren Burenrepubliken besucht hatte, wendete er sich nach Kurzen Aufenhalten in Dar-es-Salaam nach Tanga und begab sich von dort zunächst nach dem neu begründeten kaiserlich biologisch-landwirtschaftlichen Institut zu Mami in Ostafrika, welches z. B. von dem Professor Zimmermann, früher in Buitenzorg (Java) geleitet wird. Des Weiteren wurde eine größere Anzahl von Plantagen in Ost- und Westafrika besucht, von denen sich die meisten bekanntlich mit Kaffeenanbau beschäftigt. Der Gelehrte kam zu dem Ergebnis, daß zwar bei Anlegung der Plantagen, welche meist von vornherein im großen Stil erfolgt ist, anfangs zahlreiche Mängel vorgekommen sind, daß jedoch die auf Grund der gemachten Erfahrungen adoptirten Methoden zweckmäßig sind und daß der erzielte Kaffeevertrag gute Qualität aufweist. Die Bereisung von West-Mtanbara wurde auch auf die Walfächchen bis zum äußersten Nordwesten des Gebirges fortgesetzt und dann nach kürzerem Aufenthalt in den Steppen am östlichen Abhange des Paregebirges der Marsch nach dem Kilimanjaro eingeschlagen. Der letztere Gebirgsstod wurde zum Gegenstand eingehender Pflanzen- und geographischer Forschungen gemacht, welche sich über die Kulturzone und Waldzone bis weit in die oberste Grasregion hinein ausdehnten. Vom Kilimanjaro hat der Herr Geheimrat sich nach der Station bei der Uganda-Eisenbahn begeben und auf dieser Strecke das Vorkommen von Pflanzenarten festgesetzt, welche bisher hauptsächlich im Nordosten Afrikas (Somaliland zc.) bekannt waren. Gattungen wie Valamodendron, Commiphora werden dem kundigen Interesse bieten. Zum Schluß wurde unter Benutzung der Ugandaabahn eine Besichtigung des Gebietes bis herauf nach Nakuru vorgenommen und dann die Rückreise nach Mombasa angetreten. Ueber 2000 in Ostafrika gesammelte Pflanzenarten haben als größeres Ergebnis der Studienreise der weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung, welche auch für Deutsch-Ostafrika manchen Nutzen ergeben wird. Die Kolonie ist dem bewährten Forscher außerdem noch für mandchen praktischen Nachschlag zum Dank verpflichtet. Hier sei nur noch erwähnt, daß dasselbe im Interesse der Landesproduktion auf den bereits kräftig eingeleiteten Ausbau fahrbarer Wege und vor allem auf die Beschaffung und Erhaltung kräftigen und gesunden Zugviehs entscheidendes Gewicht legt.

Präsident Roosevelt's Botschaft.

Zu Washington ist gestern dem Kongress eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt zugegangen. In derselben heißt es zu Beginn: „Wir befinden uns noch immer in einer Periode unbegrenzten Gedeihens. Als Volk haben wir eine große Rolle in der Welt gespielt und sind entschlossen, unsere zukünftige Rolle zu einer noch größeren zu machen. Die Ereignisse der letzten vier Jahre haben zum Guten oder zum Schlimmen endgültig entschieden, daß unser Platz unter den großen Nationen sein muß. Selbst wenn wir wollten, könnten wir eine kleine Rolle nicht spielen, aber unser Volk sieht der Zukunft hochgemuth und entschlossenen Willens entgegen. Unser Vorkennniss ist nicht das des Schwächlings und des Feigen; es ist das Evangelium der Hoffnung und siegreichen Bemühens. Wir schrecken nicht vor dem Kampfe vor uns zurück. Wir haben es mit großen Problemen im Auslande und mit noch größeren dabei zu thun, aber wir können sie wohl lösen. Der gegenwärtige

hohe Stand unserer materiellen Wohlfahrt ist die Folge der über ein Jahrhundert währenden Entfaltung wirtschaftlicher Kräfte, unserer Gehege, unserer beständigen Politik und vor allem der hohen durchschnitlichen Eigenschaften der Bürger.“ Der Präsident verweist sodann auf die mit der weiten Verbreitung des Wohlstandes verbundene Ansammlung großer Vermögen und weiter, natürlich sei mit so vielem Guten auch dieses Uebel groß geworden, an dessen Befreiung mit Geduld und praktischem Verstande gegangen werden solle. Die Erfahrung eines Jahres, fährt der Präsident fort, habe bewiesen, daß die von ihm in seiner letzten Botschaft vorgelegenen Maßnahmen sich empfehlen. Der Präsident betont sodann, daß eine der wichtigsten Aufgaben des Kongresses die Regelung des Handels zwischen den Staaten der Union sei. Monopole seien ungerecht und den freien Wettbewerb schädigend oder verhandelnd. Kraft der Befugnis des Kongresses, den Handel mit fremden Nationen und unter den Staaten der Union zu regeln, können die mit der Tarifbildung in Verbindung stehenden Uebel und die den inneren Handel schädigenden Betriebsmaßnahmen verhindert werden. Wenn es sich als möglich erweisen sollte, durch ein Gesetz in diesem Sinne die erwähnte Aufgabe zu lösen, so sollte man vor einer Abänderung der Verfassung, um die dazu nöthige Befugnis zu schaffen, nicht zurücktreten. Durch eine Herabsetzung des Zolltarifs würde an den mit den Trufts verbundenen Mißständen nichts geändert, vielmehr nur die Produktion weniger gewinnbringend gestaltet und namentlich der schwächere einheimische Wettbewerb unermüdlich dem Untergange geweiht werden. Die Frage der Regelung der Trufts habe mit der Frage der Tarifrevision nichts zu thun. Was die letztere angeht, so habe das Volk dem Grundatz des Schutzzolltarifs zugestimmt, so sei dieser unerschütterlich und es sei außerst unethisch, das bestehende System zu befeitigen oder gewaltthame oder radikale Aenderungen an demselben vorzunehmen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß das große Gedeihen des Landes sich stets unter einem Schutzzolltarif entfaltet habe. Besser sei es, zeitweilig kleine Uebelstände im Tarifwesen zu ertragen, als rasche und rückwärts Venderungen vorzunehmen. Wenn es auch wünschenswert sei, bei Festhaltung des Prinzips dessen Durchführung den Veränderungen der nationalen Bedürfnisse anzupassen, so sei doch als Richtschnur festzuhalten, daß der Grundgedanke des ganzen Tarifsystems der sei, für die amerikanischen Geschäftskriterien mindestens volle Gleichheiten mit denjenigen des Auslandes herzustellen, sobald der Zoll die höheren amerikanischen Arbeitslöhne mehr als ausgleiche. — Bezüglich der Philippinen sagt der Präsident, keine Politik habe sich so gerechtfertigt, wie die dort von den Amerikanern verfolgte Politik. Die Arme sei auf das kleinste gezielte zulässige Minimum herabgesetzt. Die Botschaft fährt fort: Dringend nöthig sei ein Generalstab und auch die Flotte müsse weitere Fortschritte machen, da gewisse Unternehmungen der auswärtigen Politik den Besitz einer effektiven Flotte verlangen. Die Monroe-Doktrin solle als ein Grundatz der amerikanischen auswärtigen Politik behandelt werden. Die Durchführung dieses Grundatzes sei aber nur beim Besitz einer durchaus guten Flotte möglich. Die Botschaft schließt: Es sei gegenwärtig keine Wölle am politischen Horizont und nicht die geringste Aussicht auf eine Schwierigkeit mit irgend einer anderen Macht vorhanden. Der Präsident hoffe es von Herzen, daß dieser Zustand dauernd sein möge. Der Weg aber, die Fortdauer dieses Zustandes zu sichern, sei eine schlagfertige Flotte.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin erschien gestern um 4 Uhr Nachmittags in der Marienkirche mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, um der Trauung der jüngsten Tochter des Predigers D. Wejer mit dem Barrer Lüttger beizuwohnen. Herr Lüttger war früher Erzieher des Prinzen Joachim und ist jetzt als Prediger in Schwedt a. O. angefleht.

— Ueber das Noon-Denkmal in Berlin hat der Kaiser die Entscheidung getroffen. Wie die „Morris Kunst u. Wiss.“ meldet, wird das Denkmal an der Nordseite des Königplatzes errichtet werden, dort, wo etwa die Mienstraße einjst. Da Bismarck vor dem Reichstags-haule steht und gegenüber, an der andern Seite der Siegessäule, das Voltke-Standbild sich erheben wird, so werden die drei Denkmäler auf dem Königplatz vereint sein. Der Kaiser hat auch die Wahl des Künstlers getroffen und den Berliner Bildhauer Harro Wagner mit der Ausführung des Werkes betraut. Der Monarch machte dem Künstler die freundliche Mittheilung neulich bei der Einweihung in Gölitz, als er dort die von Wagner geschaffene Marmorstatue Bismarcks, Voltkes und Noons besichtigte. — In einer in Kassel abgehaltenen Versammlung von Damen hoher Geburt, unter denen sich die Herzogin Friedrich Feodora zu Schleswig-Holstein, die Fürstin Wittne Luise zu Walded und die Landgräfin von Hessen-Philippsthal befanden, wurde der Anschluß an den bekanten Verein fürstlicher Frauen zur Förderung der Sittlichkeit beschlossen. — Dem Ausschuss für Erhaltung des alten Berliner Botanischen Gartens ist auf die an den Kaiser gerichtete Eingabe hin mitgeteilt worden, daß den Vorschlägen des Ausschusses nicht näher getreten werden könne. — Zum ehrenden Andenken an seine am 5. Mai 1902 beim großen Eisenbahnunglück von Schortau ums Leben gekommene Gemahlin Frau Nathalie Jirich, geb. Wolff, hat der kgl. Handelsrichter Robert Jirich zu Berlin bei der Akademie der Künste eine Stiftung von 10000 Mark errichtet, die den Zweck verfolgt, im Sinne der verstorbenen Frau und großen Musikfreundin, die seit Jahrzehnten vornehmlich Musikstufendirende unterrichtete, durch Gewährung eines Stipendiums in gleicher Art dauernd weiter zu wirken. Zu solchem Zwecke sollen jährlich die Zinsen des Kapitals verwandt werden. — Die „Danz. Allg.“ meldet, daß der Konföderate Wälerverein beschloffen hat, als Kandidaten für die Reichstagswahl in Danzig den früheren Stadtkommandanten von Danzig, v. Seydewitz, aufzustellen. Dieser hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt. — Die Arbeiterkammer der großen Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnbauwagenbau beschloffen in öffentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit, bei dem kurzen Besuch des Kaisers in Breslau am Freitag Savaler zu bilden und dem Kaiser durch eine Deputation ihr Einverständnis mit der bekanten Kaiserrede in Essen nach Krupp's Verdringung auszusprechen. — Der Hauptgewinn der Westfälischen Dombau-Lotterie von 40000 Mark fiel gestern nach Nachmittag auf Nr. 99488.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Mit der durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats erfolgten Antraffung des Gesetzes betreffend die Unfallfürsorge für Seefahrt am 1. April 1903 wird das letzte Stück der in der Reichstagsatzung von 1899 bis 1900 vollzogenen Unfallversicherungsrevision zur Durchführung gebracht. Nachdem im Allgemeinen die neuen Unfallversicherungs-Gesetze am 1. Oktober 1900 Geltung erlangt hatten, waren später die Errichtung der neuen Schiedsgerichte und die Einbeziehung der neu vericherten Betriebszweige in die Organisation erfolgt. Die Bestimmungen der Einzel-Gesetze über das Verhältnis der Unfallversicherersträger zu Krankenkassen, Armenverbänden u. f. w., sowie die des allgemeinen Gesetzes über die Rechtsanwaltsgebühren im Verfahren vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt waren mit dem Beginn des laufenden Jahres zur Ausführung gebracht. Am 1. April 1903 soll auch die Unfallfürsorge für Seefahrt ihren Anfang nehmen. Von da ab wird letzteren für die Folgen solcher Unfälle eine Entscheidung gewährt werden, die bei einer Befähigung eintreten, bei deren Ausübung freie Arbeiter versichert sein würden. Die Entscheidung tritt bei Körperverletzung oder Tödtung ein. Im letzteren Falle erhält die Witwe bis zum Tode oder Wieder-

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmutz.
Nachdruck verboten.
„Ich hatte geglaubt, wir brauchten hier nicht mehr heraus“, sagte er, „es wäre so schön gewesen, so behaglich und ruhig. Herr Mertens verlor mich altan Mann immer mit gutem, kräftigem Wein; der hat mir so gemundet, ich fühle ordentlich, daß ich so etwas nötig habe, um wieder auf die Beine zu kommen.“ Er hoffte schon, bald ganz hergestellt zu sein. Aber wenn ich jetzt wieder in solch feuchter Dampfkammer leben muß, wird es nicht besser mit mir. Du konntest Deine Sache auch klüger anfangen, Violetta! Wenn Du den jungen Mertens zum Manne bekannst hättest, — dann wären wir beide gut versorgt gewesen. Weist Du, ich habe mich in den paar Tagen schon recht eingewöhnt in dem schönen Hause, und wenn ich hier bleiben könnte, wäre es mir schon recht. Ich fürchte, ich taue nicht mehr so ganz zum Sandwerk, die Beine werden nicht mehr mit ihm wollen, ich bin ja auch nicht mehr der Jüngste. Aber Du allein schaffst es nicht, was wir brauchen.“
Violetta sah den Vater erschrocken an. Es war das erste Mal, daß er dergleichen aussprach. Nach vor wenigen Tagen hatte er von seinem neuen „Tric“ gesprochen, mit dem er das Publikum überraschen wollte, er schien es kaum erwarten zu können, bis er wieder auftreten dürfte, und nun auf einmal zeigte er sich so ganz nutzlos. Das mochte wohl die Abgeschlossenheit und Einsamkeit, in der er seit Wochen lebte. Vorher, als sie noch in dem elenden Dachstübchen hausten, waren öfters Kollegen gekommen, um ihn zu besuchen, nach und nach hörte das auf, und in das vornehme Haus kam Niemand mehr.
„Was ist mit Dir, Vater?“ fragte Violetta und heftete die großen schwarzen Augen angst-

voll auf den Alten, der ihr heute recht bleich und angegriffen vorkam.
„Ich weiß selbst nicht, wie ich zu dieser Stimmung komme“, meinte dieser, „na beunruhige Dich nicht, Kind. Jeder Mensch hat einmal solche Anwandlungen. Hoffentlich geht es bald vorbei. Aber wenn ich Dich verlorst wüßte, so wäre mir das ein rechter Trost. Denn müßte ich Dich allein zurücklassen, — es thäte mir leid.“
„Ach Vater, sprich nicht so schreckliche Gedanken aus“, rief das Mädchen und ließ plötzlich neben ihm, die Arme um seinen Hals schlingend. „Ich habe ja Niemanden als Dich auf der weiten Welt!“
Er strich ihr liebevoll durch das krause Haar.
„Hoffentlich bleiben wir so lange beisammen, als Du mich brauchst, — aber — wenn Du einmal heirathen solltest, so darfst Du mich auch nicht verlassen.“ —
Den ganzen Vormittag war Violetta dann auf der Suche nach einem passenden Stübchen, das nicht zu theuer sein durfte. Endlich hatte sie ein nach ihrer Meinung passendes Quartier gefunden, ähnlich dem, welches sie früher innehatte, ganz oben unter dem Dach, in einem alten baufälligen Hause. Aber das Zimmerchen wurde erst in zwei Tagen leer; so mußte sie sich gedulden, und die Gastfreundschaft Eugens noch so lange in Anspruch nehmen. Es war ihr ein heimliches Gefühl, aber es ließ sich nicht ändern.
Auf dem ganzen Wege, treppauf, treppab waren ihr die Worte des Vaters nicht aus dem Sinn gekommen. Es stand wohl schon vorher bei ihr fest, den Vater niemals zu verlassen, was sollte aus dem alten Manne werden ohne sie, — aber die Sache erschien ihr plötzlich in einem ganz anderen Licht. Würde denn ein Mann, der sie heirathen wollte, auch den Vater mit in den Kauf nehmen? Würde er sich nicht vielmehr weigern, es zu thun?

Eine angenehme Zugabe war der alte Mann gerade nicht, sie konnte sich das keineswegs verhehlen. Besonders seit sich der Vater das Branntweintrinken angewöhnt hatte und seit seine Nase so kupferroth erglänzte, machte er entschieden einen unangenehmen Eindruck. Er mußte freilich, seitdem er krank geworden und sich das gefährliche Getränk nicht selbst besorgen konnte, darauf verzichten, denn Violetta gab seinen Witten um ein „kleines Schnäpschen“ niemals nach, räumte auch alles Geld sorgfältig aus seinem Bereich, damit er sich nichts kaufen konnte. Aber wenn es ihm wieder besser ging, dann würde die alte Leidenschaft vielleicht mit verdoppelter Gewalt hervorbrechen, dies fürchtete Violetta und sie war nachts dagesen; denn wenn er wieder Geld hatte, konnte er seine Begierde heimlich, hinter ihrem Rücken, betrieblen.
Und sie hatte gehofft, Eugen Mertens werde über alle diese Hindernisse hinwegsehen und ihr die Hand reichen! Wie konnte sie nur so etwas denken! Was sollten seine Eltern zu solcher Verbindung sagen! Nein, es war unmöglich, ganz undenkbar! Selbst wenn er wollte, er könnte nicht aus Rücksicht für seine Familie.
Aber das Herz wollte sich von dem Verstand nicht belehren lassen. Ein letzter Nest von Hoffnung blieb dennoch darin zurück.
Gedankenvoll ihrem ferneren Schicksal nachgrübelnd war sie wieder zu Hause gelangt. Dort erwartete sie Else, Eugens Schwester, mit ihrer Freundin Willy.
Die jungen Damen empfingen Violetta mit lebhaften Dankesäußerungen für ihr mühtiges Eingreifen für die Errettung Eugens aus der drohenden Gefahr. Sie brachten die Nachricht mit, daß der freye Häter bereits entbedt und in sicherem Gewahrsam sei. Fräulein Willy zeigte sich sehr gerührt. Sie fuhr sich mehrere Male mit dem seinen Vattistich über die Augen und klagte über die

Schlechtigkeit der Menschen im Allgemeinen, und über die des „entsetzlichen Mörders“ im Besonderen.
Die Unterhaltung der jungen Damen wurde bald allgemeiner, man plauderte und scherzte, nur Violetta zeigte sich ziemlich schweigmä. „Wenn dies reizende Haus mein wäre“, äußerte Fräulein Willy im Laufe des Gesprächs, „ich würde das ganze Jahr hier wohnen, es ist doch so schön und gemüthlich, auch im Winter.“
Else klopfte der Freundin neckend auf die Schulter.
„Dazu wirst Du Gelegenheit haben“, lachte sie.
„Wie?“ that diese unschuldig, und sah verlegen lächelnd zu Boden.
„Ach, stelle Dich doch nicht so“, rief Else heiter, „es ist doch kein Geheimniß mehr, daß Du über kurz oder lang hier als Herrin einziehen wirst.“
„Glaubst Du wirklich?“ hauchte Willy erregt, und richtete die hell bewimperten Augen erwartungsvoll auf die Freundin, während ein glückliches Lächeln um den etwas zu großen Mund lag.
„Du Schelm!“ fuhr Else lebhaft fort, „Du weißt das Alles viel besser als ich! Wie oft haben wir schon davon gesprochen, und meine Eltern betrachteten die Sache doch als abgemacht. Wenn Eugen noch zögert, so darfst Du nicht glauben, daß er Dich nicht liebt. Er ist eben überhaupt ein seltsamer Mensch, gar nicht wie andere junge Leute. Heinz sagte erst gestern, man wird noch für ihn die Braut werben müssen, denn er ist zu reichhaltig. Wenn sollte Eugen denn auch sonst heirathen, wenn nicht Dich! Das ist doch sonnenklar. Und wenn Du dann verheiratet seist“, fügte sie erregt hinzu, „dann darf auch ich an die Erfüllung meines Herzenswunsches denken. So sagt wenigstens Mama. Denn unter ganzes Kapital steht in der Fabrik und —

Papa könnte mir meinen Theil nicht herauszahlen. Darum muß ich eben warten, bis Eugen das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt, und das geschieht, wenn er heirathet. Wenn meine Verlobung demnach offiziell bekamt gemacht wird, so soll zugleich auch die Cure gefieert werden, ja! Mama! O wie ich mich freue, — wie ich mich freue!“ —
So plaudert der kleine Mund von Zukunft und süßem Glück, ohne zu ahnen, daß jedes Wort Violetta wie ein Dolchstich traf. Sie sah da mit abgewandtem Gesicht, und war kaum im Stände, ihren Schmerz zu verbergen. Die Erzählung Elles raubte ihr die letzte Hoffnung. Für sie gab es kein Glück auf der Welt, sie war ausgestoßen.
„Warum gerade ich?“ fragte sie sich, als die Mädchen endlich gegangen waren und sie die Maske abwerfen durfte.
Stöhnend schlug sie die Hände vor das Gesicht und weinte so herbekend, als könnte sie mit ihren Tränen alles Leid wegwaschen, das auf ihr Leben lastete.
Der Vater ließ sie ruhig gewähren. Er achte wohl die Ursache ihres Kammers.
VI.
Als die beiden jungen Damen Arm in Arm den Gartenweg entlang schritten, brach bereits die Dämmerung herein. Im Sausturz trafen sie mit Heinz zusammen, der sich anscheinend in bester Laune befand.
„Meine Damen“, redete er heiter an, „ich habe eine Ueberraschung für Sie. Wollen wir heute gemeinsam den Zirkus besuchen? Gehen Sie denn schon gefehen, was dort alles zu sehen und zu bewundern ist? — Nicht? Nun, ich würde heute beim Durchlesen der riefigen Annoncen auf etwas aufmerksam gemacht, was mich sehr interessirt. — Nicht einmal!“
(Fortsetzung folgt.)

bergerathung und jedes hinterbliebene Kind bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre den sechzigfachen Betrag des Tagelohns, jedoch nicht mehr als 90 Mark. Die Entschädigung erfolgt durch den Bundesstaat, in dessen Gebiete die Anstalt liegt, in welcher der Unfall eingetreten ist oder in dessen Gebiete die zwangsweise Beschäftigung stattgefunden hat.

Die 2. Infanterie-Brigade in Königsberg und 66. in Metz werden demnächst einen neuen Kommandeur erhalten. Mit der Führung der erlangten Brigade ist Oberst Freiherr von Medem, welcher bisher das 86. Infanterie-Regiment befehligte, mit der Führung der letzteren Oberst Liebmann, welcher bisher das 29. Infanterie-Regiment befehligte, beauftragt worden. Die beiden freigeordneten Kommandos der Infanterie-Regimenter Nr. 29 und 86 sind selbstverständlich auch nur provisorisch besetzt worden, mit der Führung des erlangten Regiments in Trier ist Oberstleutnant Scholz, bisher beim Stabe des 144. Infanterie-Regiments, mit der Führung des letzten Regiments in Alenburg Oberstleutnant Freiherr von Ende, bisher beim Stabe des 89. Regiments, beauftragt worden.

Seinrich Allers erläßt an seinen Bruder C. W. Allers aus Capri in der „Frankf. Ztg.“ einen Aufruf, worin er ihn bittet, sich den Gerichten zu stellen, und worin es weiter heißt: „Wir haben jetzt Briefe der Caprese und neapolitanischen Kamorra aufgefunden, deren Du zu Deiner Verteidigung dringend bedarfst. Wenn Du Dich aber fernhältst von Stalien, wird die Kamorra nicht zögern, auch noch die Schuld an der gegen Krupp verübten Mordthat und deren erschütternden Folgen Dir aufzubürden.“

Ein von konservativer Seite informierter Berichterstatter schreibt: „Es wird uns aus Zentrumskreisen berichtet, daß der Präsident Graf Ballestrem sich mit Entschiedenheit weigert, einer Lenkerung der Geschäftsführung in der Richtung zuzustimmen, daß die Machtvollkommenheit des Präsidenten erweitert werde, weil er sich zu nervös fühle, um die alsdann zu befürchtenden härteren Zusammenstöße über sich ergehen lassen zu können.“

Für den Fall, daß es gelingt, die zweite Lesung des Zolltarif-Gesetzes vor Weihnachten zum Abschluß zu bringen, soll die dritte Lesung erst nach Abschluß des Etats vorgenommen werden. Die gestrigen Vorgänge im Reichstage lassen aber wieder starke Zweifel aufsteigen, ob die zweite Lesung bis Weihnachten abgeschlossen werden kann.

Einzelne in britisch Ostafrika herauskommende politische Zeitungen haben letzten Nachrichten gebracht, daß die Einwanderung einer erheblichen Anzahl von Burenfamilien nach Deutsch-Ostafrika bevorsteht. Diese Nachrichten sind in der gegebenen Vollständigkeit nicht zureichend. Thatsache ist nur, daß einzelne Buren kürzere Reisen in das Innere des Schutzgebietes unternommen haben, um sich über die Bodenverhältnisse und das Klima zu unterrichten, daß sie sich nach der Rückkehr aus dem Innern befriedigt über die vorgefundenen Verhältnisse und insbesondere auch über die deutschen Beamten ausgesprochen und sich bei der Regierung über die Bedingungen unterrichtet haben, unter welchen die Ueberlassung von Land an Ansiedler stattfindet. Zu bindenden Abmachungen irgend welcher Art ist es nicht gekommen.

Ausland.

In Pest verlautet offiziös, daß selbst für den Fall, daß der Zolltarif im deutschen Reichstage durchgeht, die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages gesichert sei.

In Paris erhielt die parlamentarische Kommission für Einrichtungen durch den Abg. Peret ein Schreiben von Nizzaer Einwohnern, worin die Kommission ersucht wird, den Gesekentwurf, betreffend die Abschaffung der Öffentlichkeit bei Hinrichtungen möglichst bald in der Kammer einzubringen. Auf diese Weise würden etwaige Skandalacten bei der Hinrichtung des Frauenmörders Vidal vermieden werden.

Die französische Regierung setzt ihren Feldzug gegen die katholischen Orden mit Konsequenz und Energie fort: sie hat beschlossen, die Genehmigung derjenigen Kon-

gregationen, welche Elementarunterricht erteilen, beim Parlamente nicht zu beantragen, weil sie der Ansicht ist, daß niemand das Recht zustehe, an Stelle der Regierung für Sicherung des Unterrichts sorgen zu wollen. Die Regierung erachtet dafür, daß die religiösen Genossenschaften nicht geeignet seien, den Elementarunterricht in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft zu erteilen und unterstützt nicht die Gesuche der religiösen Gesellschaften, die sich als Missionskongregationen konstituiert haben und das geistliche Amt in Frankreich ausüben. Sie ist der Ansicht, daß die Kongregationen in die der Weltgeistlichkeit vorbehaltenen Amtshandlungen eingreifen.

In Rom ist die Ankunft des Zaren nunmehr bestimmt für Mitte April n. J. zu erwarten. Dieser Termin wurde bei Anwesenheit des Großfürsten Sergius festgesetzt. Der Zar wird in der russischen Botschaft Absteigeguarier nehmen.

In Madrid wurde in gestriger Kortesitzung ein Mißtrauensvotum gegen den Marineminister, der eigenmächtig den Bau zweier Kreuzer mit einem Privatarsenal abgemacht hatte, mit 96 gegen 86 Stimmen ausgesprochen. Am Abend trat ein Minister-rath zusammen. Die Kriegengerichte sind wieder arbeitslos.

Provinzielle Anzeigen.

In Straßburg wird vom 1. Januar 1903 ab als amtliches Publikationsorgan der dortigen Handwerkskammer eine „Neuwohnbannerische Handwerkerzeitung“ herausgegeben.

In Belgast in Vorpommern brannten auf dem Fehmershof zwei Scheunen mit allem Getreide und Futtervorräten sowie das Viehstallgebäude vollständig nieder.

In Ringer in Kreis Kuyris begangen die Fuhrmannschen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

In der am Sonntag stattgefundenen Einweihung des kreisrathlichen Stargard werden die Herren Oberpräsident Hrhr. v. Malchowsky, Regierungspräsident Gintber sowie der Landeshauptmann von Pommern erwartet.

Als vorzeitige Weihnachtsgabe wurden dem Arbeiter Hermann Gromoll in Ledermünde von seiner Frau Drillinge (3 Mädchen) beschenkt.

In Greifenberg war, wie uns von dort geschrieben wird, der Deponom Boeder mit seinem Dienstpersonal in der Scheune an der Maschine beschäftigt und mußte das Dienstmädchen einlegen, als dieses plötzlich von der Maschine erfasst wurde und ohgleich diese sofort angehalten, fiel doch das Mädchen wie tot zur Erde. Der Dienstherr bemerkte nun, daß das Mädchen eine Strangulationsmarke um den Hals hatte, und nur dem schnellen Durchschneiden des Halsstückes war es zu danken, daß das Mädchen, der sonst weiter kein Schaden gewesen, nicht erstickte.

Die Maschine war nach Vordrill besetzt und kann nur dadurch, daß das zu lange Halsstück von der Maschine erfasst wurde, dieser Unfall geschehen sein, der leicht hätte ein junges Menschenleben vernichten können.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Albert Mn in Köln erschien in einer neuen Roman von Josef Kauff *„Marie Berwahren“* (Br. 6, geb. 7 Mk.). Es ist ein räthselhaftes Frauenbild, welches Kauff in seiner Fiktion schildert, eigenartig im Leben, wie im Lieben; von der Menge wie eine Heilige verehrt, wurde sie doch denen verhängnisvoll, in deren Nähe sie kam und unnatürlich wie ihr Leben war auch ihr Tod. Es ist eine tiefgreifende Erzählung, die Geschichte dieser „Wachsmarie“, die Charaktere sind aber von Kauff so scharf und so trefflich gezeichnet, daß man den einzelnen Kapiteln mit fortgesetztem Interesse folgt.

Drei spannende Romane sind im Verlag von C. Ungleich in Leipzig erschienen. Da ist zunächst ein neues Werk aus der Feder A. von Blombergs *„Gegen den Strom“* (Br. 3, geb. 4 Mk.) und wie in dem 1. Band von deren „Bergpredigt“ hat auch hier die Verfasserin unter dem Motto „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ eine von christlicher Uebersetzung geschriebene Erzählung geschrieben, welche zum Herzen spricht. Die zweite Erzählung „Das

Weltgericht“ von Konr. Frau (Br. 3, geb. 4 Mk.) spielt in dem großen Bauernkriege des Jahres 1525 und ist ein echtes Volksbuch.

Wer, wie der Verfasser berufen ist, mitten in dem Volke stehend, mit ihm und an ihm zu arbeiten, sei es in dem weltverlorenen Gebirgsdürrlein, oder bei den ständhaften Bauern in den behäbigen, volkreichen Dörfern, oder in dem alten, engen, trauten Städtlein mit ihren ehrenhaften Bürgern und Handwerkern, oder in der Großstadt, wo das reiche Volksleben in allen seinen Tönen, Harmonie und Disharmonie, zusammenklingt und die Pulse am Volksleib lebhafter und voller schlagen, der lernt Land und Leute richtig kennen und verstehen.

Weiter ist es ein Roman *„Im Wanne der Madonna“* von V. von der Goltz (Br. 3, geb. 4 Mk.), welcher unser Interesse in Anspruch nimmt, derselbe spielt in den letzten Decennien vor dem Beginne des 30jährigen Krieges mit ihrer zunehmenden Spannung zwischen den Höfen zu Warschau und Stockholm. Der Held des Romans ist der schwedische Graf Nilsson, ein edler gläubiger Ritter. Seine leichtfertige polnische Gattin verläßt ihn; jesuitische Räute suchen ihn seines einzigen Sohnes zu berauben; Sigismund III. und seine Rathgeber ahnen in ihm den Feind und haßen ihn. Aber Gott schützt ihn und führt ihn mit den Seinen heim in die heiserlehnte schwedische Heimath. Er stirbt mit Gustav Adolfs auf dem Schlachtfelde bei Lützen, als ein treuer Bekämpfer seines Glaubens. Seine leichtfertige errie Gattin aber findet, von später Reue erfüllt, droben im schwedischen Heim ihres Sohnes den Frieden, den sie bei der schwarzen Madonna in Polen vergeblich gesucht hatte. Obwohl Verfasserin ein offenes Bekenntnis ablegt von ihrem evangelischen Glauben, bewahrt sie doch ihr milder verständlicher Sinn und ihre geschichtliche Objektivität vor Einseitigkeit und Uebertreibungen, und sie erkennt offen das Gute an, das auch zu jener Zeit noch auf römischer Seite vorhanden war. Die feine gezeichnete Gestalt des edlen Wlbes von Maria-See und das religiöse Zwiegespräch der katholischen Mutter mit dem evangelischen Sohne sind Beweis genug, daß sie nicht verlegen, sondern verständig ist.

Für die Rekruten-Ausbildung sehr werthvoll ist das von Oberleutnant Engels soeben herausgegebene *„Taschenbuch für den Rekruten-Offizier der Infanterie, Jäger und Schützen“* (Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn in Berlin SW. 12, Preis 2 Mk.). Es bildet ein „omnia mea mecum porto“ für den Rekruten-Offizier, enthält alle für die Rekruten-Ausbildung erforderlichen Bestimmungen im Auszuge aus den einschlägigen Dienstvorschriften, die neuen Kriegsartikel vom 22. September 1902, Wochenzettel, Kalender, Tabellen und Notizbuch.

Im Wochenzettel der neuen Auflage ist namentlich die „Ausbildung im Gelände“ eingehend und nach dem Vorbilde der Infanterie-Schießschule bearbeitet worden. Das Taschenbuch in seinem handlichen Taschenformat und seiner übersichtlichen Anordnung wird allen Rekruten-Offizieren ein unentbehrliches Hülfsmittel bei der Ausbildung des Rekruten sein.

Unbau der Farnisbrücke.

Der Verein der Interessenten im Gebiet der Altdammerstraße hat folgende Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet:

Die Farnisbrücke ist die einzige Verbindung der Stadt Stettin mit Hinterpommern und vor allem der einzige Zufuhrweg nach dem Zentralgüterbahnhof. Der Verkehr, welchen diese Brücke zu bewältigen hat, ist mit der Zeit ein so enormer geworden, daß dieselbe den heutigen Anforderungen nicht annähernd gewachsen ist. Fast der ganze Verkehr, welcher von 3 großen Oberbrücken geleistet wird, konzentriert sich über die weit kleinere und durch zeitliche Abnutzung höchst defekte Farnisbrücke. Der Fuhrwerksverkehr über die Farnisbrücke beläuft sich laut amtlicher Fählung auf durchschnittlich ca. 3-4000 Fuhrwerke pro Tag, und der tägliche Verkehr von Fußgängern ist allein durch die Schaar der Beamten und Arbeiter des Zentralgüterbahnhofes sowie größerer industrieller Establishments (ganz besonders in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden zu Beginn und

Konzert.

In dieser Saison hat sich die Hochfluth der Konzerte schon frühzeitig eingestellt, dazu kommt die Nähe der Weihnachtszeit, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn das musikalische

(Schluß der Arbeitszeit) ein sehr lebhafter. Ein weiterer großer Uebelstand ist der, daß für die Farnisbrücke eine Maximallast von nur 6000 Kilogramm (Wagen inkl. Last) gestattet ist. Die Polizeiverordnung vom 22. März 1898, betreffend die Belastung der Fuhrwerke auf Chausseen und öffentlichen Wegen, galt ursprünglich für den ganzen Regierungsbezirk und nach § 1 dieser Polizeiverordnung konnten Fuhrwerke mit untheilbaren Lasten bis zu 7500 Kg. ohne besondere Vorschriften die Brücken und Fäden passieren. Da die Fassung dieses Paragraphen die Auslegung zuläßt, daß sich die 7500 Kg. lediglich auf das Gewicht der Ladung beziehen sollen, so bedeutet das einschlägliche Fuhrwerk eine Belastung bis zu 7500+2000 Kg. = 9500 Kg. Mit Rücksicht auf den schlechten Zustand der Brücken im Stadtbezirk Stettin wurde dann die Polizeiverordnung vom 22. März 1898 durch eine weitere Polizeiverordnung vom 21. Juli 1898 (Amtsblatt 1898 S. 241) für den Stadtbezirk Stettin außer Kraft gesetzt und unter dem 21. Dezember 1898 die Polizeiverordnung erlassen, welche für den Polizeibezirk Stettin nur ein Gewicht von 6000 Kg. einschließlich des Fuhrwerks zuläßt. Das platte Land ist also zur Zeit erheblich günstiger gestellt als der Polizeibezirk Stettin — ein Zustand, der nur dadurch beseitigt werden kann, daß die alten Holzbrücken durch zweckmäßige Neubauten ersetzt werden. Auf das Gewicht von 7500 Kg. sind auch die Lastwagen der Spediteure und Fuhrwerksbesitzer im Allgemeinen eingerichtet, und beim Neubau der Oberbrücken ist auch dieser notwendigen Belastung Rechnung getragen; in dessen wird die Ausnutzung dieses Vortheiles dadurch illusorisch, daß die mit wenigen Ausnahmen die Farnisbrücke passierenden Lastwagen alle nur 6000 Kg. Gesamtlast führen dürfen. Eben mit diesem Gewerbe beschäftigten Firmen und Personen werden folglich durch die Verschiedenheit der Belastungsbedingungen schwer geschädigt. Für die Fußgänger ist ganz besonders der Uebelstand beachtenswert, daß die an und für sich schon schmalen Zugflappen einen eigenen Weg für Fußgänger nicht besitzen, so daß die Passanten ungeschieht unmittelbar hart neben den Fuhrwerken gehen müssen! Wie leicht kann hier durch Ausgleiten auf dem bei Regenwetter schlüpfrigen Brückenbelag oder durch Stürzen eines Pferdes schweres Unglück entstehen! Wir gestatten uns ferner darauf hinzuweisen, daß die Abfuhr der Güter vom Zentralgüterbahnhof in Folge der schlechten Beschaffenheit der Farnisbrücke zeitweise empfindlich gestört wird, ebenso wie eine geordnete Anfuhr häufig unmöglich ist. Der Zustand der Brücke ist ein höchst mangelhafter; Altersschwäche und der besonders in dem letzten Jahrzehnt so rapide gefoggene Verkehr haben schließlich so stark an dem alten Bauwerk genagt, daß an demselben fast ununterbrochen Reparaturen und Stillierungen vorgenommen werden müssen. Zu solchen Arbeiten ist dann eine Seite der Brücke meistens gesperrt und während dieser Zeit ist die Passage sowohl für Wagen wie Fußgänger geradezu unträglich. Auf beiden Seiten der Brücke stauen sich dann endlose Wagenreihen an und hemmen den Verkehr auf weite Entfernungen hin, so daß die Ordnung hinüber und herüber erst nach geraumer Zeit wiederhergestellt werden kann. Was aber soll geschehen, wenn es nötig werden sollte, diese Brücke einmal ganz zu sperren, was bei der Unzuverlässigkeit derselben absolut nicht ausgeschlossen scheint? Es ist immer zu bedenken, daß diese Brücke die einzige Verbindung zwischen der Stadt und Hinterpommern und dem großen Güterbahnhof bildet. Die unterzeichneten Korporationen und Vereine bitten daher Hr. Excellenz, entweder den schleppigen Umbau der Farnisbrücke den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechend selbst vornehmen zu lassen oder die im Jahre 1898 mit der hiesigen städtischen Behörde abgeschlossenen Verhandlungen wegen Uebernahme der Farnisbrücke wieder aufzunehmen, und mit möglichster Beschleunigung zu Ende führen zu wollen.

— Waldemar Meyer-Konzert. In das Programm seines dritten und letzten dieswintlichen Konzerts, das am Freitag, den 5. d. M., stattfand, hat Herr Prof. Waldemar Meyer wieder einen „letzen Beethoven“ angenommen. Es ist das Quartett Nr. 15 in A-moll op. 132, das in seinem lauglunen, dritten Satz in gewissem Sinne „Programmstück“ bietet. Beethoven hat ihn überschrieben „Seltiger Lauts eines Gesensenen an die Gottheit“. Nach 32 Tacten (Molto Adagio) chorartigen Charakters in der lyrischen Tonart (alte Kirchenmusik, nuremberg. F-dur verwandt, aber mit h statt b) folgt ein Andante in D-dur, dem Beethoven die Ueberschrift „Neue Kraft fühlend“ gegeben hat, das dann abermals seinen ersten Thema mit anderer Behandlung der Unterstimmen weicht. Nachdem auch das zweite Thema noch

Interesse des Publikums zu ermüden beginnt. Dies zeigte sich gestern Abend bei dem Konzert, welches Herr Philipp Greischer mit der „Akademie für Kunstgesang“ veranstaltet hatte, und wir haben dies herzlich bewundert, da gerade dieses Konzert ein größeres Interesse verdient hätte. Der Abend war Johannes Brahms gewidmet und Herr Greischer hatte die verschiedenartigen Kompositionen desselben gewählt, um die Eigenart des Meisters hervorzuheben, daneben war aber die ganze Aufführung so künstlerisch geleitet und die Chöre entledigten sich ihrer zum Theil schwierigen Aufgaben mit solcher Vollendung, daß sowohl dem Dirigenten wie den Sängern und Sängern volle Anerkennung gebührt und wir wollen hoffen, daß denselben der etwas schwache Besuch nicht die Lust zu weiterem Vordrängereben genommen hat. Ob wir gestern Frauenchöre, gemischte Chöre oder à capella-Quartette zu hören bekamen, es zeigte sich ein sicherer, reiner Vortrag, wenn auch in einigen Chören eine stärkere Beteiligung die Wirkung erhöht hätte. Den geringsten Eindruck machten die drei Frauenchöre, welche das Konzert eröffneten, obwohl darunter „Regina coeli“ eine beachtenswerthe Leistung war. Eine denkwürdige Aufgabe war dem Frauenchor aber durch den Vortrag von „Kommt herbei, Tod“, „Der Gärtner“ und „Gesang auf Singal“ zugefallen, bei denen die Wirkung durch Begleitung von Harfe (Herr G. Lehmann) und Hörner noch erhöht wurde. Lebhaften Beifall verdienten und fanden die gemischten Chöre, besonders die beiden „Nachwachen“ von Richard Huterich tiefen Eindruck. Auch die Quartette gelangten zu stimmungsvollem Vortrag. Herr Greischer wurden reiche Kranz- und Blumenspenden dargebracht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Dezember. Die Fachvereinigung selbstständiger Schuhmacher, welche sich nach dem im vergangenen Jahre hier abgehaltenen praktischen Meisterkursus gebildet hat, strebt die Weiterbildung ihrer Mitglieder durch Vorführung neuer zweckmäßiger Arbeitsmethoden und durch sachliche Vorträge an. So hielt in letzter Sitzung des Vereins der Fachlehrer Berndt aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die Fortschritte in der Beschuhung. Derselbe führte aus, daß es für abnorme und verriprliche Füße, sowie auch für manche normal aussehende Füße niemals möglich sei, allgemein passende Beschuhungen vorräthig zu halten, es vielmehr nötig sei, für derartige Füße stets besonderes Schuhwerk anzufertigen. Natürlich genügt dazu das bisherige Maßverfahren ebensovienig wie die bisherigen Leisten, es gehören vielmehr dazu anatomische Kenntnisse der Füße, sowie der Neuzeit entsprechende Maße, wonach mit Sicherheit die genaue Fußform festzustellen und dieselbe auf die dem Fuße entsprechenden Normalleisten zu übertragen. Vortragender wies an der Hand von Fußzeichnungen und Leisten die verschiedenen Abweichungen nach. Diese fachwissenschaftlichen Vorträge sollen fortgesetzt werden; auch hat sich unter Mitwirkung des Sekretärs der hiesigen Handwerkskammer innerhalb der Vereinigung eine Rohstoffgenossenschaft für Schuhmacher zum gemeinschaftlichen Einkauf von Schuhmacherbedarfsmaterialien gebildet, womit die Vereinigung aufs neue den Beweis liefert, daß es ihr mit der Förderung ihres Berufes durchaus ernst ist.

Das Verammlungslokale des Fachvereins ist Sitzabtheilung 56. Interessenten ertheilt Herr Bierus, Möndnerstraße 6, nähere Auskunft; auch legt derselbe auf Wunsch stets Normalleisten vor.

— Waldemar Meyer-Konzert. In das Programm seines dritten und letzten dieswintlichen Konzerts, das am Freitag, den 5. d. M., stattfand, hat Herr Prof. Waldemar Meyer wieder einen „letzen Beethoven“ angenommen. Es ist das Quartett Nr. 15 in A-moll op. 132, das in seinem lauglunen, dritten Satz in gewissem Sinne „Programmstück“ bietet. Beethoven hat ihn überschrieben „Seltiger Lauts eines Gesensenen an die Gottheit“. Nach 32 Tacten (Molto Adagio) chorartigen Charakters in der lyrischen Tonart (alte Kirchenmusik, nuremberg. F-dur verwandt, aber mit h statt b) folgt ein Andante in D-dur, dem Beethoven die Ueberschrift „Neue Kraft fühlend“ gegeben hat, das dann abermals seinen ersten Thema mit anderer Behandlung der Unterstimmen weicht. Nachdem auch das zweite Thema noch

Besonders günstige Angebote für den Weihnachtsbedarf aus allen Abtheilungen.

Auch in diesem Jahre stellen wir wieder grosse Posten Kleiderstoffe zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Weihnachtsverkauf. — Wir empfehlen:

<p>Einen Posten Kleiderstoffe</p> <p>enthaltend:</p> <p>Stoffe für Haus- Küchen- und Strassenkleider in Lama, Looden, reinwollenen Crepes in allen Farben, auch in schwarz, schwarze doppeltbreite, glatte und gemusterte Alpaccas, Gingham, beste Pachede, Cretonnes etc.</p> <p>das Mtr. 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.</p>	<p>Einen Posten Kleiderstoffe</p> <p>enthaltend:</p> <p>Reinwollene Cheviots in allen Farben, Reinwollene Cöper Beiges in melirt, resede, grau etc., wollene Sommerstoffe in melirt, carrirt und gestreift, carrirte und gestreifte Stoffe für Kinderkleider und Blousen etc.</p> <p>das Meter 75 Pf.</p>	<p>Einen Posten Kleiderstoffe</p> <p>enthaltend:</p> <p>Einfarbige, gemusterte und schwarze Stoffe, Sommerkleiderstoffe, Noppés, Stoffe für Kinderkleider und Blousen etc., nur diesjährige moderne Artikel</p> <p>das Meter 1,00 Mark.</p>
--	---	---

Diese Stoffe haben zum grössten Theil den 2- bis 3fachen Werth und sind von uns theilweise unter Preis erworben, theilweise aus unseren Sortimenten im Preise ermässigt. — Besonders günstige Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf sowohl, wie auch zum eigenen Gebrauch.

Einzelne Kleider: (auf Wunsch in eleganter Cartonverpackung), einfarbige und gemusterte Stoffe, Sommerstoffe, Hauskleiderstoffe etc. — Vollkommene Maasse. **das Kleid 1,50 bis 7,50.**

Gebrüder Horst, Paradeplatz 21 parterre, I. u. II. Etage.

Königreich Sachsen. Technikum Hainichen
f. Masch.- u. Elektrotechnik, Inge-
nieure, Techn. u. Werkn. Labora-
torien. Progr. frei. Dir.: E. Boltz.
Staat. Oberaufsicht.

Töchterpensionat Aulhorn.
Dresden, Teubnerstraße 8.
Vorzügliche Ausbildung in allen Wissenschaften, Musik, Sprachen, gesell. Umgangsformen, Anleitung im Haushalt etc. Villa mit Garten. Beste Empfehlungen im In- und Ausland.

Nürnbergischer Lebensversicherungs-Bank.
Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien Lebens-, Feuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.
Nützliche Vertreter finden jederzeit Anstellung.
Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in Stettin durch Herrn Generalagenten Herrn Knoll, Frankenstraße 29.

in 1 zu Worte gekommen ist, beschließt das schon erste Thema in reicher Kontrastreichere Bearbeitung, vom Autor als „Mit vieler Empfindung“ zu spielen bezeichnet, den ebenso schön als merkwürdigen Cas. Außerdem enthält das Programm des Abends noch Haydn's G-dur-Quartett op. 54 Nr. 1 und ein Seb. Bach'sches Concert für 2 Violinen mit Klavierbegleitung in d-moll.

Im Stadt-Theater sieht am nächsten Montag wieder eine interessante Vorstellung in Aussicht. Goethe's „Torquato Tasso“ wird von Mitgliedern des Berliner königl. Schauspielhauses zur Aufführung gebracht werden und zwar durch die Damen Rosa Poppe, Amanda Lindner und die Herren W. Matkowski, Arthur Krönstedt, Wilhelm Arndt. Die kritische Komödie „Die Verechtigkeits“ wird Freitag wiederholt, am Sonnabend spielt in Schiller's „Jungfrau von Orléans“ Fr. Proß die Titelrolle.

Am Bellevue-Theater gelangt am Donnerstag und Freitag „Mit-Heidelberg“ wieder zur Aufführung und Sonnabend folgt bei kleinen Preisen „Der Weichenseker“. Sonntag Nachmittag 3½ Uhr geht „Die berühmte Frau“ in Szene und am Sonntag Abend wird „Die wilde Rose“ mit Herrn Prida und den Damen Fraulinschlag und Benz in den Hauptrollen neu einstudiert. Mit Rücksicht auf den Weihnachts-Geschäftsverkehr werden die Vorstellungen an den drei Sonntagen vor dem Feste erst Abends 8 Uhr beginnen.

Bei dem jetzt eingetretenen stärkeren Frost machen wir die Ladenbesitzer darauf aufmerksam, daß das Vorstellen von Lampen l. w. vor die Schaufenster die eben zum Aufthauen derselben in Folge der damit verbundenen Gefahr für die Scheiben verboten ist, und das die Glas-Versicherungs-Gesellschaften nicht gehalten sind, für derartige Schäden aufzukommen.

Einbruchdiebstähle, bei denen Nachtschlüssel zur Anwendung gelangen, häufen sich in letzter Zeit. Geiern melden wir einen dergleichen Fall aus der Großen Domstraße und heute liegen zwei weitere Anzeigen über durchwegs gleichartige Verbrechen von Verantwärtlichen vor. Am Sarpe Falkenwäldchenstraße 7 wurde ein Laden geöffnet und die Kasse ausgeräumt, doch dürfte die Beute dort nicht allzu beträchtlich gewesen sein. Dagegen fanden die Diebe in einem Laden Brodterstraße 27 bezw. in der mit dem Geschäftslokal verbundenen Wohnung etwa 300 Mark vor, sie haben jedoch das bereits in eine Pagarren-Nette verpackte Geld zurückgelassen, weshalb anzunehmen ist, daß die Einbrecher in Folge einer Störung sehr eilig das Weite suchen mußten. — Auf der Großen Lantade wurde in vorletzter Nacht ein dem Uhrmacher Wolf Pawlow gehöriger Schaufenster erbrochen und ausgeräumt. Die Diebe erbeuteten Uhren, Goldwaaren, Operngläser, Brillen und andere optische Artikel im Gesamtwerthe von 250 Mark.

Die strenge Kälte der letzten Nächte hat bereits ein Opfer gefordert: auf dem Schuttschloßplatz an der Alt-Dammstraße wurde heute früh der obdachsliche Arbeiter Sid' erkarrt aufgefunden. Der Unglückliche hatte unter einem Haufen trockenen Pferdebedungs begehrt Schutz gesucht, er wurde in das nächste Krankenhaus überführt, doch verstarb er dort bereits kurze Zeit nach der Einlieferung.

In der Holzstraße kam gestern Abend ein Arbeiter zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch. Der Verunglückte wurde mittelst Krankenwagens nach seiner Wohnung befördert.

Auf dem Gute Damigow wurden am Sonnabend zwei Arbeiter in Folge einer Reflexion scharf verletzt, während ein dritter Mann mit minder erheblichen Contusionen davonkam. Der Arbeiter Schöning aus Gešov verstarb kurze Zeit nach dem Unfall, sein am meisten beschuldigter Genosse trug im Gesicht sehr ernste Verletzungen davon, jedoch Erblindung befürchtet wird. Das Kesselhaus ist vollständig zerstört.

Der wegen eines Mitte November in Boock bei Nassenheide an dem Schmitt Martin Rosa begangenen Mordes rechtskräftig verurteilte Schmitt Raczmarek ist in seiner Heimat, russisch Polen, ergriffen und in das Gefängnis transportirt worden. Nach Gegenüberstellung mit anderen, aus Boock zurückgekehrten, russischen Landarbeitern soll

Staczmarek den Mord bereits zugejand haben. Die Urtheilung des Verbrechens dürfte in Russland erfolgen, sofern die Annahme sich bestätigt, daß er sowohl wie der Erschlagene russische Unterthanen sind.

In den Geschäftsräumen der Singer Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, Louisenstraße 19, findet von heute ab bis zum 14. Dezember einschließlich eine Ausstellung von Arbeiten der modernen Kunstfertigkeit statt, deren Besuch namentlich den Damen viel Interessantes bieten dürfte. Die zur Schau gestellten Stücke bestehen in Korsetten, Vorhängen, Schürben, Decken, Tischläufern, Kurz- oder mäßigen zum Vestiten geeigneten Gegenständen. Die in ihrer Art vollendeten Kunstwerke werden um so größere Bewunderung hervorrufen, als die Herstellung auf einer einfachen Familien-Nähmaschine, ohne Zuhilfenahme irgend welcher Apparate, nach einer leichtfäßlichen Methode erfolgte. Für die Besitzerinnen neuer Singer-Nähmaschinen soll nach Schluß der Ausstellung ein kostenfreier Unterrichtskursus in der modernen Kunstfertigkeit stattfinden, an Theilnehmerinnen dürfte es demselben kaum fehlen.

Am Donnerstag findet im Centralhallentheater der erste Nichttrauchabend bei dem neuen, ganz vorzüglichem Programm statt.

Bermischte Nachrichten.

In Düsseldorf wurde unter dem Verdacht, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, der praktische Arzt Israelbibbi verhaftet.

Bei Mischenburg wurde der pensionirte Lehrer Stenger auf der Straße ermordet aufgefunden.

Die Strafkammer zu Rosenberg verurtheilte den Gefangenen-Aufsicher Jlla aus Stuhl wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an weiblichen Gefangenen, zu einem Jahr Zuchthaus.

Aus Palermo wird geschrieben, daß ein besonderes Bureau gebildet wurde, von wo aus die Verfolgung des berüchtigten Banditen Baralona geleitet wird, die jetzt größte Dimensionen angenommen hat. Von früh bis Abends spät kommen und gehen Guardie und Karabinieri, werden Befehle ertheilt und Auskundschaft in Empfang genommen, die ganze Provinz ist militärisch besetzt. Trotzdem der Brigant in Folge einer überhandgen Pleuritis bei der jehigen rauhen Witterung nicht im Freien übernachten kann, war es bis jetzt nicht möglich, seiner habhaft zu werden, da er zu viele Helfer hat, die ihn verbergen und ihm Unterkunft geben. Es scheint unglücklich, daß 600 Menschen, die in diesem Verdacht stehen, festgenommen worden sind. Selbst die begüterten Grundbesitzer geben leider auch willig, um verschont zu bleiben, ein bedeutendes Lösegeld, das der Vaudit selbst bestimmt. Von einem Kanonikus in Pizzi bei Palermo verlangte er z. B. 2000 Franke. Das Vermögen der Frau von Baralona beläuft sich auf 70 000 Lire, aus den freiwillig gezehndeten Tributen sind und nach gewonnen. Der Brigant kleidet sich mit einer gewissen Eleganz, ist im Besitz eines prachtvollen, mit Silber eingelegeten Winchester-Gewehrs und anderer kostbarer Waffen. Für seine zahlreiche Korrespondenz, d. h. die Droh- und Erpressungsbriefe, hält er sich einen vorrefflichen Sekretär, wohl, weil ihn auf diesem Gebiete seine Fähigkeiten im Stiche lassen. Auch um ihn, wie seiner Zeit Masolino, schwebt ein geheimnißvolles Etwas, welches das Volk zur Bewunderung reizt. Wie wird sein Name genannt, wenn von ihm gesprochen wird, sondern sie sagen: „Sddu“. Er. Bei diesen Verurtheilungen, den Vauditen zu finden, werden sonderbare Sachen zu Tage gefördert. In Montemaggiore fand man im Hause des Marchese de Cordoba im Schlafzimmer einen Schrank, welcher eine Thür verbarg, hinter der ein eigenes Gitter war. Als man öffnete, sah man in einem tiefen Brunnen, der durch eiserne Staffeln an den gemauerten Wänden gangbar war. Auf dem Grunde fand man ein geräumiges Zimmer, welches in zwei andere Theile theilte. Eines derselben hing mit einem unterirdischen Gang in der Länge von 225 Meter zusammen. Am Ende des Ganges war eine eiserne Thür, die durch eine gewaltige künstliche Stele verborgen, den Ausgang in die Campagna hatte. Wenn das nicht an die Zeiten des Mittelalters erinnert! Ein ähnlicher Brunnen ist schon einmal auf

dem Lande bei Perugia vor einem Sommerfrühler entdeckt worden, der Wohnung in einer in eine Villa umgewandelten früheren Kloster gefunden hatte. In diesem Brunnen waren in halber Höhe Nänder eingemauert, die dazu bestimmt waren, die berühmten Aquette, Wasserchen, zu heberbergen. Es waren dies kleine, mit Gist gefüllte Fäßchen, welche für den Gebrauch der Borgia dienten. Auch ein langer unterirdischer Gang am Ende des Brunnens verband zwei Klöster, das frühere Nonnenkloster und ein Mönchskloster. Nun, das war zu Zeiten der Borgia!

Ueber einen spiritistischen Hauslehrer liest man in der „Petereks“ Ztg.: „Im verlossenen Sommer hatte die Familie des Ingenieurs Ch. einen Studenten als Repetitor angestellt. Die langweiligen Reagentie machten die aus dem Ehepaar Ch. und ihrer 14-jährigen Tochter bestehende Familie für eine sonderbare Unterhaltung empfänglich, die in spiritistischen Sitzungen bestand, welche der Student verantwortete und wobei er selbst als Medium auftrat. Der Einfluß des spiritistischen Hauslehrers auf die Familie wurde sehr groß, da er auf ihre Religiosität zu wirken verstand. Er veranlaßte, daß ihm ein Priester-ornat gekauft wurde, in dem er Gottesdienste abhielt, denen alle Familienmitglieder bloß in weiblicher Bewohnung mißten. Als auf wunderbare Weise während eines solchen Gottesdienstes plötzlich ein Heiligbild erschien, wurde der Glaube der Familie Ch. an die spiritistische Macht ihres Hauslehrers noch größer. Der Geist, der das Medium inspirirte, beherrschte nun ab, recht feure Diners und Soupers in seinen Restaurants zu veranstalten. Als das Gerüde über das Treiben der Familie Ch. in Bekannten- und Verwandtenkreisen groß wurde, zog die Familie nach Wien. Herr Ch. mußte bald, da die vom Medium anbefohlenen Zehelgale große Kosten verursachten, aus Geldmangel nach Petersburg zurückkommen, wo er alle seine Besitzsachen verlorste. Frau Ch. war das Treiben des Repititors schließlich satt geworden, da es Unmuthen kostete und ihr auch das häufige Allseins des „Mediums“ mit ihrer Tochter nicht gefiel. Der spiritistische Student und Hauslehrer betete nun Herrn Ch. gegen seine „unbotmäßige“ Frau auf. Es kam zu einem heftigen Streit, wobei Herr Ch. seine Frau schlug. Sie verließ in Folge dessen ihren Gatten und zog zu Verwandten, denen sie das ganze ungereimte Treiben in ihrem Hause schilderte. Herr Ch. zeigte der Polizei die Furcht seiner Gattin an und behauptete dabei, daß sie geistesgekrankt sei. Aber auch die Verwandten der Frau Ch. legten sich ins Mittel. Man stellte bei Herrn Ch. eine Hausführung an, fand bei ihm verschiedenes „spiritistisches Zubehör“ sowie eine Photographie, die den Hausherrn im Ornat eines Metropolitans darstellte.

Was beim Hirten postiren kann.) Ein für Unbetheiligte amüsantes Abenteuer hat in Paris ein junger Beamter aus dem Marineministerium erlebt. Besagter Herr hatte am Vormittag einen Freund besucht, welcher in der Nähe von Paris wohnt. Als er nun des Abends mit dem letzten Zuge nach Paris zurückkehrte, stieg in sein Weibchen eine reizende, junge Dame mit einem Pakete ein, welches sie oben in das Gepäcknetz legte. Dann legte sie sich in die Polster zurück und vertieft sich in die Lektüre einer Zeitung, ohne den jungen Beamten auch nur eines Blickes zu würdigen, während dieser alle nur möglichen Verjude unternahm, mit seiner reizenden Reisegefährtin ein Gespräch anzuknüpfen. Als der Zug endlich in die Halle des Pariser Bahnhofes einließ, hat der galante Herr um die Erlaubnis, der Dame das Pakete tragen zu dürfen, und wurde erhört. So postirte man den auf dem Bahnsteig postirten Steuerbeamten. Auf die übliche Frage desselben antwortete die Dame mit einem schicklichen „Nein“, desgleichen der junge Schwere-nöther aus dem Ministerium. Doch der Steuergewaltige traute dem Frieden nicht, öffnete vielmehr das bewusste Pakete und siehe da, es befand sich in ihm ein feister Hase. Nummer wurde der Steuerbeamte ungemüthlich und beschuldigte den Träger des Pakets der versuchten Steuerhinterziehung, während letzterer nur immer wieder behauptete, er habe keine Ahnung von dem Inhalte des Paketes gehabt. Doch der Steuerbeamte ließ sich darauf nicht ein. „Ach was“, meinte er, „saule

Musreden, die kennt man schon! Aber ich falle darauf nicht hinein!“ Der junge Mann mußte die Steuer bezahlen, und außerdem wartet seiner noch eine Strafe. Die Dame hatte sich während der Scene mit dem Pakete im Gedränge verloren. Der geprellte Kabalter soll geschworen haben, niemals wieder allein reisenden jungen Damen, und seien sie auch noch so hübsch, ein Pakete abzunehmen.

Küeneße Nachrichten.

Berlin, 3. Dezember. Zu den Gerichten, daß der Präsident Graf Ballestreum beachtliche, sein Amt niederzulegen, wird von dem Präsidenten nachstehender Seite berichtet, daß Graf Ballestreum durch die jäheren Aufregungen, welche die letzten parlamentarischen Scenen mit sich brachten, körperlich sehr angegriffen ist. Es sei deshalb nicht ausgeschlossen, daß der 68-jährige Parlamentarier einige Wochen Urlaub nimmt, um sich durch einen Aufenthalt im Süden für weitere Kämpfe zu kräftigen. Es würde dann für diese Zeit zur Unterstützung der beiden Präsidenten noch ein Abgeordneter vertretenungsweise in das Präsidium zugewählt werden müssen.

Aus Wien wird gemeldet: In den Kreisen der deutschen Reichsrathsabgeordneten hat die Aufhebung Richters, er würde es nicht als Ehre betrachten, Mitglied des deutschen Reichstages zu sein, wenn in demselben Zustände wie in Oesterreich herrschten, starke Bestimmung hervorgeufen. Es wurde errogen, ob diese Kaufhaberaufhebung aller österreicherischen Abgeordneten, also auch der deutschen, nicht in irgend welcher Form zurückzuweisen sei. Von mehreren Seiten wurde hervorgehoben, daß nach dem Wortlaute dieser Aufhebung Eugen Richter das Verdienst für den Kampf der Deutschen in Oesterreich zu mangeln scheine. Vermuthlich wird bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit die Antwort an Richter erfolgen.

Nach einem Telegramm aus Wien steht die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn unmittelbar bevor. Der Kaiser wirkte vermittelnd zwischen den beiderseitigen Regierungen. Gegenwärtig verhandelt Graf Solodjowski mit den Ministerpräsidenten Körber und Szell wegen Kündigung des italienischen Handelsvertrages, die überweilt erfolgen soll.

Aus Paris wird gemeldet: Der Bericht der Kommission über die französische Subvention für die Ausstellung in St. Louis führt aus, die allgemeine Lage lasse es angebracht erscheinen, nur die Hälfte der seitens Deutschlands für das Unternehmen bewilligten Summe zuzugestehen.

Wien, 3. Dezember. In der Station Boroshid der Staatseisenbahn stieß gestern Abend der Wien-Belser Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Die Maschine und ein Wagen des Schnellzuges wurden stark beschädigt, vier Wagen des Güterzuges vollständig zertrümmert und über den Damm geworfen. Der Zugführer, der Koch sowie ein Kellner des Schnellzuges wurden schwer, mehrere Passagiere und Bahnbedienstete leichter verletzt. Der Geizer des Schnellzuges wird vernichtet.

Nach einem der hiesigen „Arbeiter-Ztg.“ aus Russland zugegangenen brieflichen Nachricht wurde der in den Werkstätten der Madakats-Eisenbahn ausgebrochene Streik vom Lokalkomitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei organisiert und bejweckt die Durchsetzung von 30 Forderungen ökonomischen Charakters, die sich auf die Fabrik, die Schulen und Krankenhäuser beziehen.

Paris, 3. Dezember. Der Minister-rath hat beschlossen, angesichts der großen auf dem Spiele stehenden Interessen, einen regelmäßigen Dienst zwischen Marseille und Algerien, Tunesien und Corfuta einzuführen. Die Dampfer der interessirten Gesellschaften werden von staatlichen Matrosen bemannt werden und außer den Passagieren die Post sowie Lebensmittel befördern, Güter jedoch nur soweit als es möglich ist. Die Ausständigen haben die Regierung informiert, daß sie eine genügende Anzahl Matrosen zur Verfügung stellen unter der Bedingung, daß die betreffenden Dampfer keine Güter übernehmen, so lange der Streik nicht beendet ist.

Wie mitgetheilt wird, beabsichtigt der Kabinetschef, die Kammer bereits Sonnabend zu vertagen.

Marjeille, 3. Dezember. Die Schiffslente beschloffen gestern in einer Versammlung, ein Sympathie-Telegramm an die Regierung zu senden und diese zu eruchen, die anwesenden Truppen zurückzuziehen, da die Ruhe von den Streifenden nicht gefört werde.

Madrid, 3. Dezember. Die Blätter befürchten die Verhaftung eines gewissen Peurez Pulgar, welcher mit einem Dolche bewaffnet in Orange von der Polizei aufgegriffen wurde. Derselbe erklärte, er sei argentinischer Anarchist und wolle den König von Spanien tödten. Da er keine Mittel zur Reise nach Madrid gehabt habe, sei er in Orange geblieben. Die Blätter meinen, es handle sich angeblich um einen Geisteskranken. — Das Mißtrauensvotum der Kammer gegen die Regierung wird eifrig kommentirt. Die Demission der am meisten betroffenen Minister steht bevor. Der Präsident von Barcelona hat in Folge der Erklärungen des Unterrichtsministers in der Kammer seine Demission gegeben. Der Gesundheitszustand Sagata's ist unbefriedigend, der Minister wird ein milderes Klima aufsuchen müssen.

Sofia, 3. Dezember. Der Chefredakteur der „Bezzen. Post“, der wegen Verleumdung des Sultans zu sieben Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, wurde vom Fürsten begnadigt.

Newyork, 3. Dezember. Ein Telegramm aus Havanna theilt mit, daß die Polizei eine Unterdrückung angeordnet hat über die dort anwesenden spanischen Anarchisten, welche sich an den jüngsten Unruhen betheiligt und sich den Sozialisten angeschlossen haben. Die Schulbücher werden verhaftet und ausgewiesen werden.

Telegraphische Depeschen.

Bodum, 3. Dezember. (Privattelegramm.) In der Nacht brach in der Konditorei von Roeter Feuer aus, welches schnell das ganze Haus ergriff. Die Treppen stürzten bald ein. Bis heute Vormittag sind zehn verforste Leichen geborgen, drei Personen sind schwer verletzt.

Börßen-Berichte.

Geldmarktpreis-Notierungen der Bankdirektorskammer für Pommern.

Am 3. Dezember 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittlung.) Roggen 134,00 bis —, Weizen 147,00 bis 148,00, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Rüben —, Kartoffeln —.

Ergänzungsnotierungen vom 2. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittlung.) Roggen 136,00 bis —, Weizen 154,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 148,00 bis —.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —, Weizen 152,00 bis 153,00, Gerste 122,00 bis 130,00, Hafer 123,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Dezember gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Speise in:

Newyork. Roggen 140,00, Weizen 161,00, Liverpool. Weizen 177,00.

Edeffa. Roggen 140,75, Weizen 156,00. Siga. Roggen 149,25, Weizen 166,50.

Magdeburg, 2. Dezember. Nochnete.

Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transitsob Hamburg. Per Dezember 15,95 S., 16,00 S., per Januar-März 16,25 S., 16,35 S., per April 16,30 S., 16,40 S., per Mai 16,45 S., 16,55 S., per August 16,90 S., 16,95 S., per Oktober-Dezember 18,10 S., 18,15 S. Stimmung fest.

Bremen, 2. Dezbr. Börsen-Blatz-Bericht.

Schwartz. Loko: Tubs und Fittins 59,50. Doppel-Eimer 69,00. Schwimmt Dezember-Referung: Tubs und Fittins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck rubia.

Vorausichtliches Wetter für Donnerstag, den 4. Dezember 1902.

Bei anhaltendem Frost vorherrschend klar und heiter.

Die herliche Weihnachtsbitte für die Kinderherberge für Stettin und Umgegend in Grabow, die der jetzt verumtete Mund des heimgegangenen Superintendenten Fröer alljährlich auszusprechen pflegte, richten wir nunmehr an die Freunde der Anstalt. Auch in diesem Jahre möchten wir den 20 Kindern, welche in der Herberge erzogen werden, den Weihnachtsfest bedeuten und überhaupt die Anstalt mit allerlei unentgeltlichen Gaben der Wirtschaft erfreuen. Das ist uns aber mit den vorhandenen Mitteln unmöglich; wir können nicht einmal die durch notwendige Reparaturen entstandene Bauschuld von 805,88 M. entrichten. Darum bitten wir herzlich, uns durch reichliche, freundliche Gaben in den Stand zu setzen, der Kinderherberge eine fröhliche Weihnachtsbescherung bereiten und die Bauschuld tilgen zu können.

Frau Superintendentin Fröer, Herr Redaktionsratz Rinske, Klosterhof 33, und der Unterzeichnete sind zum Empfange der Gaben gern bereit.

Das Kuratorium der Kinderherberge.

Hans, Pastor, stellvertretender Vorsitzender.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Verzst.): Donnerstag Abends 8 Uhr Abendsbetrachtung: Herr Pastor Schulz.

Evangelische Kirche (Verzst.): Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtkonrektor Blank.

Evangel. (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause): Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deide.

Die Schreibstube im Evangel. Vereinshaus Elisabethstr. 53 (Eg. Passauerstr.) bittet um Zusendung von Schreibarbeiten aller Art. Berechnung derselben lt. dort ausliegenden Tarif. Ablieferung nach Vereinbarung mit dem Leiter. Annahme und persönliche Rücksprache von 8 bis 2, 3—6 Uhr an den Wochentagen. Sonntags geschlossen.

Ueberall, wo man Klavier spielt, bieten
einen fast unerschöpflich Notenschatz meine Sammlungen
über **100** verschiedener **Tänze u. Märsche** für **3 Mk.**
von Strauss, Lanner, Ivanowicz, Volland, Fetras u. a.
oder **60 der allerneuesten Tänze** für **1 Mk. 75 Pf.**
Alle Stücke mittelschwer, zweihändig. Versand zuzügl. Porto 30 Pfg. gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Bestellen Sie für Weihnachten, ehe Vorrath erschöpft.**
Ed. Ay. Trapp, Verlag, Dresden-A. 14.

Bezirksverein „Neustadt“.
Freitag, den 5. Dezember, 8½ Uhr Abends, im evangelischen Vereinshaus:
Vortrag des Herrn Pastor Springsborn: „Der Bau der Buggenhagen-Kirche in der Neustadt.“
Hierzu ladet die Bewohner des Bezirks wie die Mitglieder der Buggenhagen-Gemeinde und deren Damen ergebenst ein **Der Vorstand.**

Stettiner Lehrerverein.
Donnerstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereins- und Konzerthauses:
Projections-Vortrag.
Herr Dr. v. Weichmann-Charlottenburg: **„Brasilien in geographischer, ethnographischer und kolonialpolitischer Beziehung.“**

Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53.
Donnerstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr:
Concert
von **Margarethe Rusch** (Clavier) und **Herrmann Jadlowker**
Opernsänger vom Stadt-Theater in Riga unter Mitwirkung **der Kapelle des Königs-Regiments.**
Billets nummerirt 2,50 M., unnummerirt 1,50 M., Loge 1 M. in der **E. Simon'schen Musikalienhandlung.**

Ziehung der Silberlotterie übermorgen.
Sämmtliche Gewinne sind im Laden Paradeplatz 31 ausgesetzt und können dort befristigt werden. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt dortselbst bald nach der Veröffentlichung der Gewinnliste.
Der Lotterie-Ausschuß des Central-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 2. Dezember 1902.
Geburten:
Ein Sohn: dem Hülfsweidensteller Prodnow, Lehrer Weise, Studeur Tenis, Postkammer Giese, Arbeiter Gartmann, Sattlermeister Dabertow.
Eine Tochter: dem Arbeiter Rabenhorst, Arbeiter Richter.

Aufgebote:
Schneider Werth mit Frä. Arther; Schneider Schauer mit Frä. Wente; Seemann Börner mit Frä. Marg; Kleiser Schow mit Frä. Salzfieder; Arbeiter Zander mit Frä. Käding; Geometer Schäfer mit Frä. Knopf.

Eheschließungen:
Schriftfeger Keiser mit Frä. Winkler.
Todesfälle:
Sohn des Arbeiters Giersdorf; Sohn des Arbeiters Weder; Rentiere Wittwe Krusch; Arbeiterfrau Hinzmann; Arbeiter Starl; Arbeiterfrau Wolfshauer; Fräul. Krüger; Oberlandesgerichtsraths-Wittve Schneider, geb. Planer; Kaufmann Kaufsge; Sohn des Arbeiters Wendt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Bauer Julius Berndt, 43 J. [Stargard]; Rentier Friedrich Dreifrecher, 68 J. [Anklam]; Bahnarbeiter Franz Jagmann, 48 J. [Stolz]; Hofbesitzer Kintenberg, 56 J. [Wustentin]; Altfrüher Eduard Jäger, 73 J. [Griffow]; Kaufmann Hermann Wags [Stralsund]; Frau Marie Pradrog geb. Wißtenberg, 67 J. [Greifswald].

Zahn-Atelier
von **Joh. Kröger,**
17, Hofmarktstraße 17,
oben Geleitncky.

Zahnersatz, Plomben etc.
E. Westphal, Dentist,
Grüne Schanze 10, 2 Tr.
N. B. Solide, schonende Behandlung bei rüchichtsvoller Honorarbemessung.
Sprechst.: 9—1 u. 3—6, Sonnt. 9—1 Uhr.

Melene Altrich,
American Dentist
für Damen u. Kinder.
Paradeplatz 11, 2. St.
Gründl. u. gewissenh. Nachhilfe u. Unterricht in allen Gymnasial- u. Elementarfächern für Schüler u. Erwachsene. Honorar 9 M. monatlich. Beste Erfolge und Zeugnisse.
Grundmann, Heinrichstraße 1.

Leihhaus-Auktion
im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.
Mittwoch, 10. Dezbr. 1902,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Fri. J. O. Müller,** Gr. Bollweberstraße 40 hier, verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silberfachen, Kleingewandstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.
Simon, Gerichtsvollzieher.

Stadt-Theater.
Donnerstag: III. Serie. Bons gültig.
Heimath.
Freitag: IV. Serie. Bons gültig.
Die Gerechtigkeit.
Sonnabend: Auser Abonnement. Kleine Preise.
Die Jungfrau von Orleans.

Bellevue-Theater.
Donnerstag und Freitag: Bons gültig.
Sonnabend: Kleine Preise.
Mit-Heidelberg.
Der Weichenseker.

Centralhallen
heute Donnerstag:
Nichttrauchabend!
Anfang 8 Uhr. Einlaß ½ 2. Klasse 7 Uhr.
Gut geheilt!
Vorverkauf von nummerirten Logenbillets im Bureau Vormittags von 11—1 Uhr.

Bock-Brauerei.
Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Donnerstag, den 4. Dezember 1902:
Die kleine Bombe.
Amor.
D' Kochelsee'r.
Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Preise wie bekannt.

Pianinos flügel, Harmoniums

Gegründet 1853.

Specialität: „**Wolkenhauers Lehrer-Instrumente.**“

Erstklassiges preiswerthes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen, unter 20jähriger Garantie.
Kostenlose Probesendung. Günstige Zahlungsweise. Illustr. Preislisten gratis. Grösstes Lager am Platze.



Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers etc. etc.

G. Wolkenhauer.

Stettin 19 Luisenstrasse 19 Stettin.

Ausstellung moderner Kunststickerereien

angefertigt mit der
Original Singer Nähmaschine

vom 3. bis 14. Dezember, geöffnet von 10 bis 8 Uhr.
 Eintritt unentgeltlich.

Wir erlauben uns, zum Besuche dieser interessanten Ausstellung ergebenst einzuladen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Frühere Firma: G. Weidlinger.

Alten echten Holländer Käse

in hervorragender Qualität

empfiehlt

Ernst Lehman,

am Königsthor.

Grosser Nebenverdienst!

A. Pasovke, Berlin 112, Stranderstr. 2.
 Prof. Dr. G. H. Scherer, Berlin, 109, Spandauerstr. 10.
 (Interessante Gelegenheit für den Hausbesitzer)

Heirath noch vor den Festtagen wünscht häusliche, sehr vermögende Dame mit strebsamem Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Offerten erb. „Reform“, Berlin Post 14.

August Engelmann, Handschuhwäsch., W. Louisenstr. 21, 3. U. L.

Empfohlen von den grössten Musik-Autoritäten der Welt. Flügel und Pianinos

der Weltfirmen

Rud. Ibach Sohn, Barmen, Gehr. Perzina, Schwerin,
W. Biese, Berlin, Schiedmayer, Stuttgart,
Carl Rönisch, Dresden, Buysen, Berlin etc. etc.
 Unübertroffen an Klangschönheit, Dauerhaftigkeit u. Geschmack d. Ausstattung.
 Leichte und billige Anschaffung durch Monatsraten von 20 Mk. an, evtl. ohne Anzahlung.
20jährige Garantie.
 Probefreilieferung, Umtausch innerhalb 4 Wochen gestattet. —
 Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Billige feste Preise. Illustrierte Cataloge gratis.

Pianinos zur Miete von 4—10 Mk.
Verkauf von 450—1250 Mk.
E. Bartholdt, Kaiser Wilhelmstrasse 99
 (am Denkmal).
 Besuche in meinem Magazin gern empfangen.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von Mk 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Utr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Utr. ab, versendet franco

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisen Diensten.
 Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

In en Geschäftslage Kostocks, am Hopfenmarkt, ist ein großer Laden zu sofort über preiswürdig zu vermieten. Auf Wunsch bauliche Veränderungen. Adressen erbeten unter **A. B.** an die Expedition der Rostocker Zeitung.

TIMO



Ein vornehmes
 Weihnachtsgeschenk

ist
TIMO!

Das schönste Unterhaltungsspiel
 der Jetztzeit für Jung und Alt!

Lehrreich!

Interessant!

Amüsant!

Spielplan und Figuren patentamtlich geschützt.
 Käuf. in Spielwarengesch. und Buchhandlungen
 oder direkt:

Timo-Versand, Leipzig.

Preise 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15 Mk per Stück.

Überall, wo man Klavier spielt, bieten

einen fast unerschöpflichen Notenschatz meine Sammlungen

über **100** ver-schiedener **Tänze u. Märsche** für **3 Mk.**

von Strauss, Lanner, Ivanovici, Vollstedt, Fetras u. a.

oder **60 der allerneuesten Tänze** für **1 Mk. 75 Pf.**

Alle Stücke mittelschwer, zweihdig. Versand zuzügl. Porto 30 Pfg. gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Bestellen Sie für Weihnachten, ehe Vorrath erschöpft.**

Ed. Ay. Trapp, Verlag, Dresden-A. 14.

Warenkaufhaus Aronheim & Cohn

Breitestrasse 29—30.

Der vorgerückten Saison wegen werden von heute ab sämtliche Artikel in

Damen-, Kinder- und Herren-Confection

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Paletots

schwarz u. farbig, gute Qualität, jetzt **11,75**
 früher 18,00

Golf-Capes

schwarz und farbig jetzt **8,75**
 früher 13,00.

Jacketts

feinste Schneiderarbeit, } jetzt **12,00 u. 15,00**
 auf Seide getütert } früher 22,00 u. 30,00.

Abend-Mäntel mit Pelz

in 12 verschiedenen Farben jetzt **13,50**
 früher 19,00.

Morgenröcke u. Matinées

dicke, flauschige Stoffe jetzt **4,80 u. 6,50**
 früher 6,75 u. 9,00.

Woll- u. Seidenblousen

jetzt **4,75**
 früher 7,50.

Kinder-Mäntel u. Paletots

jetzt **4,75**
 früher 7,50.

Mädchen-Kleider

in reiner Wolle, bis 100 cm lang jetzt **8,50**
 früher 14,00.

Knaben-Anzüge u. Paletots

Grösse 1—6 jetzt **5,75**
 früher 8,50.

Herren-Paletots

jetzt **14,00**
 früher 22,00.

Herren- u. Burschen-Joppen

gute Qualität jetzt **4,75**
 früher 6,50.

Jünglings-Anzüge

jetzt **9,50**
 früher 14,00.

Costümes-Röcke, weisse Woll- und Piqué-Röcke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Diese Woche Gratisausgabe von Photographie-Bons bei Einkäufen von 5 Mark an.